

RUDOLFINUM

J A H R B U C H

DES LANDESMUSEUMS FÜR KÄRNTEN

2 0 1 7

S O N D E R D R U C K

KLAGENFURT 2018

LAND  KÄRNTEN

FÖRDERVEREIN RUDOLFINUM
FREUNDE DES LANDESMUSEUMS KÄRNTEN

**LANDES
MUSEUM
KÄRNTEN**
WWW.LANDESMUSEUM.KTN.GV.AT

Eigentümer, Verleger und Herausgeber: Landesmuseum Kärnten
Stv. wiss. Geschäftsführer: Dr. Christian Wieser
Museumgasse 2
A-9021 Klagenfurt am Wörthersee
Tel.: +43.(0)50.536-30599
E-Mail: direktion@landesmuseum.ktn.gv.at
www.landeshmuseum.ktn.gv.at

Redaktion: Ute Brinckmann-Blaha, Christian Wieser

Lektorat: Ute Brinckmann-Blaha

FÜR FORM UND INHALT DER BEITRÄGE SIND DIE VERFASSEN VERANTWORTLICH.

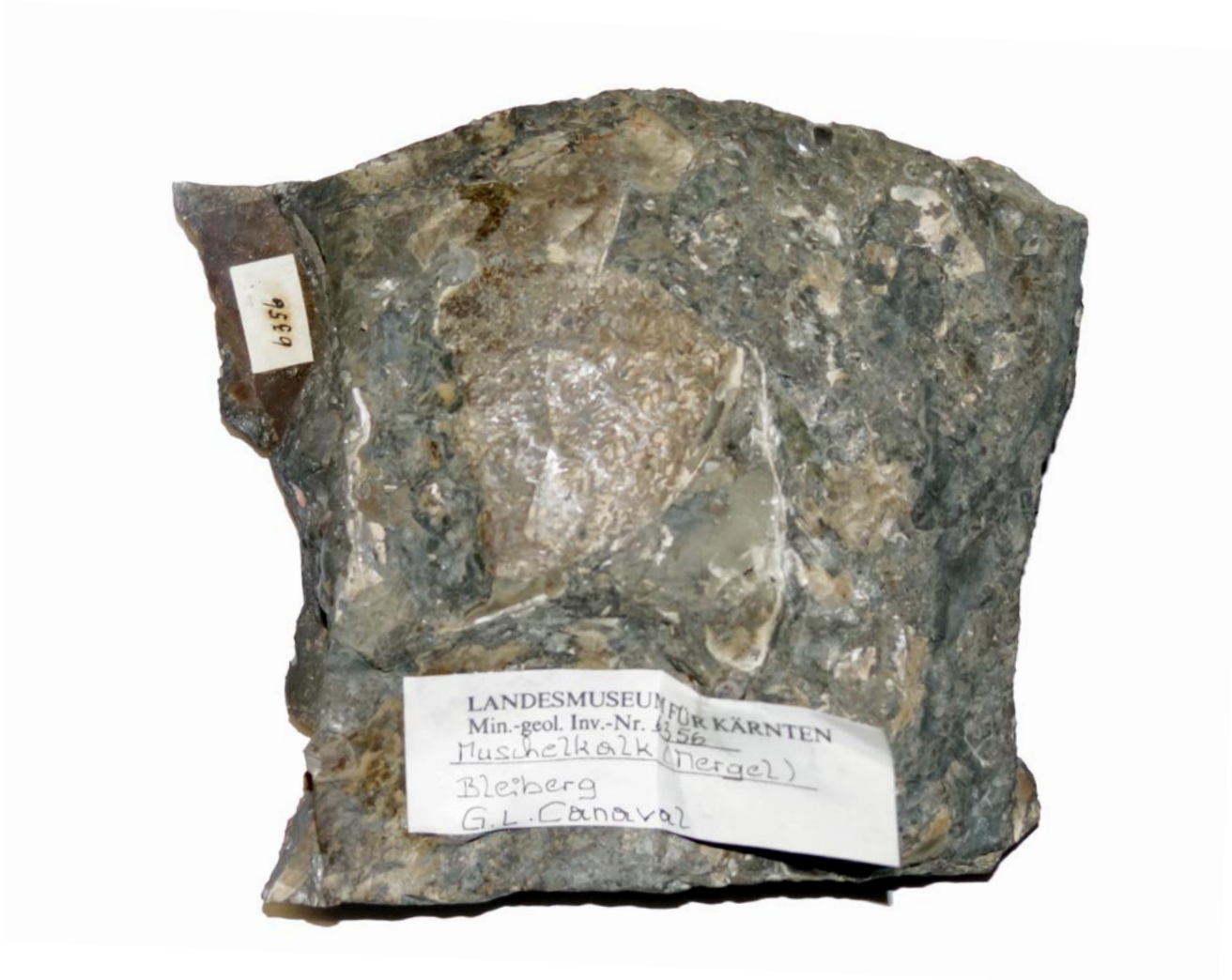
Druck: PROPRINT.AT Druck- und Vermittlungs GmbH, Prof. Franz Spath-Ring 59/2, A-8042 Graz

Layout & Satz: denk:werk, Hans Repnig, A-9071 Köttmannsdorf

ISBN: 978-3-900575-68-7



Muschelmarmor aus der Sammlung des LMK (Inv. Nr. LMK-Min 6356, Vorder- und Rückseite). Aufn. LMK, C. Dojen



Die Sammlung „Bleiberger Muschelmarmor“ des Landesmuseums für Kärnten

CLAUDIA DOJEN



Abb. 1: Muschelmarmor mit *Carnites floridus* in Schalenerhaltung aus der Sammlung „Rosthorn“ (Inv. Nr. LMK-Pal 2676).
Aufn. LMK, C. Dojen

Einleitung

Der Bleiberger Muschelmarmor ist ein auffallendes Gestein, das fast nur aus Fossilien besteht (Schillkalk oder Lumachelle). Ungewöhnlich macht ihn vor allem das schillernde Farbenspiel der darin enthaltenen Ammoniten. Schon von WULFEN wurde auf dieses Gestein aufmerksam und beschrieb ihn ausführlich in seinem 1793 erschienen Werk über die „Kärnthenschen pfaunenschweifigen Helmtolith oder dem sogenannten opalisirenden Muschelmarmor.“

Das schöne Farbenspiel des Muschelmarmors machte ihn schon zu Zeiten seines Erstfundes (1780) zu einem beliebten Schmuckstein. Maria

Anna, einer der Töchter Maria Theresias, soll sich sogar eine Tischplatte aus Bleiberger Muschel- marmor anfertigen lassen haben (HUBER & HUBER, 2017). Eine historische Betrachtung des Gesteins ist bei NIEDERMAYR (1989) nachzulesen.

Aufgrund dieser Beliebtheit war jedoch die Fundstelle in Bleiberg schon wenige Jahre nach Auffindung ausgebeutet; heute gelangt der Bleiberger Muschel- marmor oder aus ihm gefertigte Kunstgegenstände sehr selten in den Handel. In der Abteilung Geowissenschaften des LMK befindet sich eine umfangreiche Sammlung dieses für Kärnten so typischen Gesteins, die in dieser Publikation vorgestellt wird.



Abb. 2: *Carnites floridus* (WULFEN 1793), Inv. Nr. LMK-Pal 2673. Aufn. LMK, C. Dojen

Ähnliche Vorkommen von Muschelmarmor gab es um 1800 auch in der Karwendelkette, Lafatscher Joch etc., wenn auch nur in sehr geringem Umfang. Auch vom Hochobir wurde ähnliches Material beschrieben. Als „Ammolit“ kommen ähnliche, oberkretazische Materialien aus Kanada und den USA in den Handel.

Die Sammlung

Die Sammlung des LMK verfügt über 117 Stücke Bleiberger Muschelmarmor, von denen 21 im historischen Paläontologischen Inventarbuch aufscheinen, und 6 im Mineralogischen. Alle weiteren sind für die Inventarisierung im Zuge des anstehenden Umzuges vorbereitet. Als Sammler und Donatoren erscheinen auf den Etiketten neben J. L. Canaval, langjähriger Kustos des Hauses, bekannte Sammler wie Rosthorn (Abb.

1), Prof. Reiner, P. Mühlbacher, Domprobst Pichler und andere. Die letzten eingegangenen Stücke wurde 1948 mit der Sammlung des Grafen Thurn Valsassina dem Naturwissenschaftlichen Verein übergeben (MEIXNER, 1960). Anfang der 1990er Jahre konnte die Sammlung durch eine Dose aus Bleiberger Muschelmarmor ergänzt werden (NIEDERMAYR, 1993).

Die Etiketten geben als Bearbeiter häufig das Kürzel H.T.-G. (Abb. 2) wieder, welches sich vermutlich auf Heinz Taurer-Gallenstein zurückführen lässt. Als Mitarbeiter des Landesmuseums (seit 1943) arbeitete er in den Nachkriegsjahren die paläontologische Sammlung auf (UČIČ, 1972). Da jedoch auch Hans Taurer-Gallenstein als Molluskenspezialist seit 1916 am Landesmuseum arbeitete, bleibt eine gewisse Restunsicherheit.

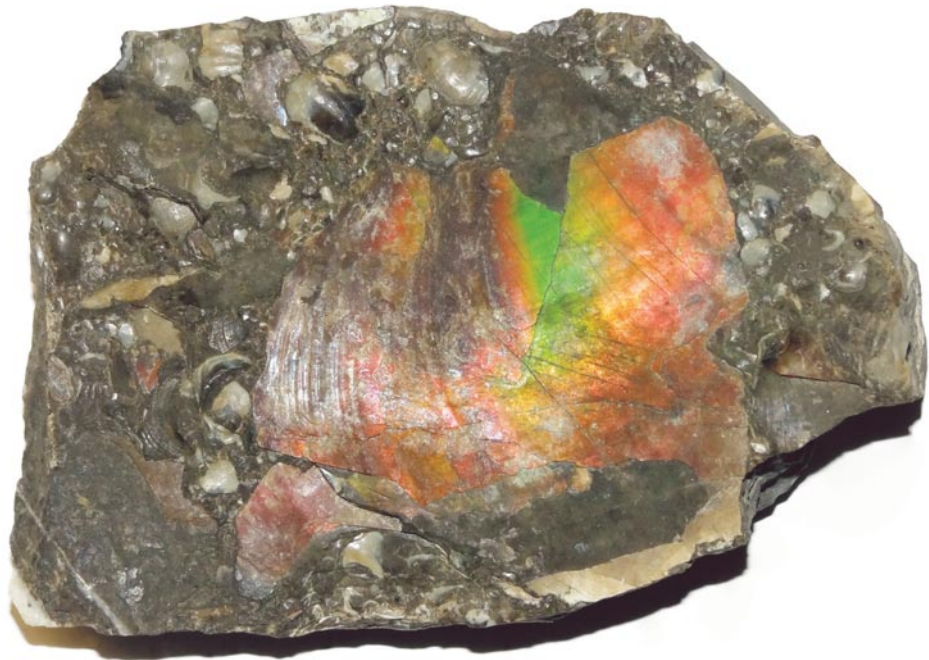


Abb. 3: Muschelmarmor mit typischen irisierenden Farben (Inv. Nr. LMK-Pal 2692). Aufn. LMK, C. Dojen



Abb. 4 und 5: *Carnites floridus* (links Inv. Nr. LMK-Min 37413, rechts Inv. Nr. LMK-Pal 2675). Aufn. LMK, C. Dojen

Der identifizierte und inventarisierte Fossilinhalt besteht vor allem auf dem Ammoniten *Carnites floridus* (WULFEN, 1793), wohingegen andere Ammoniten oder Muscheln kaum bestimmt wurden. Eine Neubearbeitung der Fauna steht aus. Der letzte Bearbeiter der Sammlung war Dr. Gottfried TICHY, der in seiner Dissertationsschrift (1972) mehrere der Stücke beschrieb bzw. abbildete.

Das Gestein

Das Bleiburger Muschelmarmor wurde 1780 im St. Oswaldi-Stollen bei Bleiberg gefunden. Nach KRAINER (1996) stammt der Muschelmarmor aus dem ersten Schieferhorizont der Raibler Schichten (tiefes Karnium; untere Obertrias). Es handelt sich jedoch nicht um einen echten Marmor, sondern um einen Schillkalk. TORNUST (1927) beschreibt das Gestein als sehr festen, splittrig brechenden, im Bruch grau gefärbten Kalkstein mit einer großen Anzahl von Ammoniten, Brachiopoden, Muscheln und Crinoiden; die splittrige Beschaffenheit lässt selten eine Präparation und Bestimmung des Fossilinhaltes zu. Das irisierende Farbenspiel (Abb. 3) entsteht durch Interferenzerscheinungen in den streng parallel orientierten Aragonitkristallen der ehemaligen Perlmutter-schicht der Schalen (NIEDERMAYR, 2004). Diese Schicht bleibt nur selten erhalten, da sich der instabile Aragonit zumeist in den stabilen Calcit umwandelt.

Fossilinhalt

Das häufigste Makrofossil im Muschelmarmor ist der Ammonit *Carnites floridus*; die Sammlung des LMK enthält 24 Stücke dieser Art. Zu Zeiten von von Wulfen steckte die Ammonitenforschung noch in ihren Kinderschuhen, und so wundert es nicht, dass das Taxon mehrmals zu verschiedenen Gattungen gestellt wurde. Ursprünglich stellte von Wulfen das Taxon zu den Nautiliden (eine den Ammoniten sehr ähnliche Form) und benannte es als *Nautilus floridus*. Zusätzlich beschrieb er die Taxa *N. bisulcatus*, *N. nodulosus* und *N. redivivus*. Später wurde diese von Franz von Hauer 1846 als verschiedene Altersstufen von *floridus* erkannt, der zeitgleich die Gattungszugehörigkeit von *Nautilus* zu *Ammonites* korrigierte. 1873 bestätigte Mojsisovics die Zusammengehörigkeit der wulfenschen Arten zu *floridus*, korrigierte aber erneut die Gattungszugehörigkeit zu *Pinacoceras*. 1879 bzw. 1882 wurde das Taxon von Mojsisovics zur Gattung *Carnites* gestellt, zu der es bis heute gerechnet wird. Jüngere systematische Arbeiten scheint es nicht zu geben.

C. floridus zeichnet sich durch seine flache-diskusförmige Gestalt aus. Der Nabel ist eng, die Windungen greifen über. Der Venter ist sehr schmal und kaum bis nicht abgeflacht. Die äußeren Rippen sind leicht sichelförmig geschwun-



Abb. 6: *Joannites klipsteini*, det. Tichy 1972, Inv. Nr. LMK-Min 37442. Aufn. LMK, C. Dojen



Abb. 7: *Joannites cymbiformis*, det. Tichy, Inv. Nr. LMK-Min 37430. Aufn. LMK, C. Dojen



Abb. 8: *Enoploceras wulfeni*, det. Tichy 1972, Inv. Nr. LMK-Min 37.480. Aufn. LMK, C. Dojen

gen. *C. floridus* kommt nicht nur in Kärnten, sondern auch in Slowenien und Italien vor. Die Meldung eines möglicherweise zu *Carnites* zu stellenden Ammoniten aus Nevada (STANLEY 1979) hat sich bisher nicht bestätigt. Seine Verbreitung ist auf das Karnium bis möglicherweise Norium begrenzt.

Neben *C. floridus* gibt es nur drei weitere bestimmte Cephalopoden-Taxa: *Joannites cymbiformis* (Abb. 7), *Joannites klippsteini* (Abb. 6) und *Enoploceras wulfeni* (Abb. 8). Wie *Carnites* ist *Joannites* ein engnabeliger Ammonit, bei dem die Schale beim Wachstum übergreift. *Joannites* ist aber durch seine rundlichere Gestalt leicht von *Carnites* zu unterscheiden. Der Venter ist zudem breit gerundet und die Schale zeigt einige Einschnürungen. Beide im Bleibberger Muschelmarmor vorkommenden Arten von *Joannites* wurden bereits von Wulfen bzw. von Mojsisovics beschrieben. Die Typus-Art „*cymbiformis*“ ist durch von Wulfen 1793 noch als „*Nautilus cymbiformis*“ beschrieben.

Enoploceras wulfeni (Mojsisovics 1873) gehört hingegen wirklich zu den Nautiliden und wurde

früher auch *Nautilus wulfeni* oder *Pleuromutilus wulfeni* genannt. *Enoploceras* hat ein mäßig involutes Gehäuse, der Windungsquerschnitt ist subquadratisch, Venter und Flanken sind abgeflacht.

Die einzige bestimmte Muschel aus der Muschelmarmor-Sammlung des LMK ist *Septihoernesia sturi* Wöhrm.-Bittner 1895, eine pterioide Muschel der Trias (Abb. 9). Weiters ist eine Vielzahl nicht näher bestimmter Schnecken, Muscheln und Brachiopoden im Material zu verzeichnen, die wissenschaftliche Neu-Bearbeitung des Fossilinhaltes steht jedoch aus. An anderen Stellen werden z. B. *Neomegalodon carinthiacus* und *Myophoricardium lineatum* aus dem Muschelmarmor beschrieben. Eine ähnliche Fauna mit u.a. *C. floridus*, *J. cymbiformis* und *Hoernesia sturi* wird auch aus dem Karnium in der Region um Mežica (Slowenien) beschrieben (JURKOVŠEK, 2002).

Dank:

Mein herzlicher Dank gilt Mag. Martin Stermitz (LMK, Abt. Landesgeschichte, Mittelalterliche und Neuzeitliche Numismatik) für die Recherche und Auskunft über die Verwandtschaftsverhältnisse der Taurer von Gallenstein.



Abb. 9: *Septihoernesia sturi* (helle Muscheln, z. B. rechts unten neben dem schillernden Ammonitenrest), Inv. Nr. LMK-Min 4307. Aufn. LMK, C. Dojen

Referenzen:

Höfer, H. (1871): Die Mineralien Kärntens. – Jb. d. nathist. Landesmus., v. Kärnten, 10: 1-84.

Huber, S. & Huber, P. (2017): Aristokratinnen des 18./19. Jahrhunderts und ihre Vorliebe für geowissenschaftliche Kollektionen. – Ber. Geol. BA, Bd. 123: 60-68.

Jurkovšek, B., Kolar-Jurkovšek, T. & Jaecks, G.S. (2002): Makrofauna karnijskih plasti mežiškega prostora – Macrofauna of the Carnian beds in the Mežica area. Geologija 45/2: 413-418.

Krainer, K. (1996): Die Trias in Kärnten. – Carinthia II, 186/106, 33-94.

Meixner, H. (1960): Die Mineraliensammlung der Grafen THURN-VALSASSINA auf Schloss Bleiburg.– Carinthia II, 150/70.

Niedermayr, G. (1989): Der Bleiberger „Muschelmarmor“ – F.X. WULFENS'S „kärnthenscher pfaunenschweifiger Hemiolith“. – Carinthia II, 179, 47-57.

Niedermayr, G. (1998): Edel- und Schmucksteine in Kärnten. – Mitt. Öst. min. Ges. 143: 469-473.

Niedermayr, G. (2004): Beitrag über einige kulturhistorisch interessante erdwissenschaftliche Objekte aus Kärnten. – Rudolfinum 2004: 439-445.

Stanley, G. D. (1979): Paleoecology, structure, and distribution of Triassic coral buildups in western North America. – The University of Kansas Paleontological Contributions 65:1-68

Tichy, G. (1972): Beitrag zur Triasfauna von Bleiberg (Gailtaler Alpen, Kärnten) mit besonderer Berücksichtigung der Megalodontiden. – Unpubl. Diss. Phil. Fak. Univ. Wien, 264 S.

Tornquist, A. (1927): Die Blei-Zinkerzlagerstätte von Bleiberg-Kreuth in Kärnten: Alpine Tektonik, Vererzung, Vulkanismus. – Springer Verlag, 106 S.

Ucik, H.-F. (1972): Heinz Taurer-Gallenstein (1889-1972). – Carinthia II, 162./82. Jhg.: 327-328.

Wulfen, F. X. (1793): Abhandlung vom kärnthenschen pfaunenschweifigen Helmintholith, oder dem sogenannten opalisirenden Muschelmarmor. – Erlangen 1793.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Rudolfinum- Jahrbuch des Landesmuseums für Kärnten](#)

Jahr/Year: 2017

Band/Volume: [2017](#)

Autor(en)/Author(s): Dojen Claudia

Artikel/Article: [Die Sammlung „Bleiberger Muschelmarmor“ des Landesmuseums für Kärnten 235-241](#)